

Datum: 11.08.2017
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Wolfgang Conrad

© 2017 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

ANZEIGE

Offener Brief an Herrn Oberbürgermeister Alexander Putz

Altstadt 315 10. August 2017
84028 Landshut

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

dieser Brief ist keine Anklage. Er ist ein Appell. Ein Appell, komplexe Sachverhalte auch komplex zu betrachten und danach zu handeln. Vielschichtige Zusammenhänge zu verstehen und ihre Vernetztheit in sensibler Weise zu würdigen – so, wie Ihre beiden Amtsvorgänger das nachhaltig getan haben. Es ist ein Appell, der an Sie gerichtet ist, aber ebenso an die Personen, die Drahtzieher und Motor all dessen sind, was sich zur Zeit im Kulturbereich unserer Stadt abspielt. Wieder einmal abspielt. Und es sind offensichtlich dieselben Personen wie vor einigen Jahren.

Wir sind in Sorge um den guten Ruf, um das Renommee unserer Stadt und ihrer kulturellen Einrichtungen. Eben dieses Renommee geht gerade in einem Sumpf von jämmerlichen Provinzposen unter – und das haben wir und das hat unsere Stadt nicht verdient. Es kann nicht sein, dass durch kleinkarierte Partikularinteressen die Chance auf eine Ausstellung „unseres“ Fritz Koenig in den Offizien oder in einem anderen großen Museum der Welt verspielt wird oder auch nur in Gefahr gerät.

Unsere Sorge ist zum einen, dass Sie, Herr Oberbürgermeister, mit Ihrem Votum für eine organisatorische Zusammenlegung der Museen in Landshut eine zwar veraltungstechnisch richtige Entscheidung getroffen haben, aber vielleicht die inhaltlichen und menschlichen Implikationen dieser Entscheidung noch nicht wirklich überblicken konnten. Sie haben in der Kultursenatsitzung deutlich gesagt, dass die „Museen der Stadt Landshut“ und das „Skulpturenmuseum“ zwei

Abteilungen, zwei inhaltlich selbstständige Abteilungen der zusammengelegten Landshuter Museen sein sollen, allerdings unter der Gesamtleitung von D. Franz Niehoff.

Sie wissen, dass Fritz Koenig der Stadt mit dem Einbringen seines Werks und seines Eigentums in die Stiftung Fritz und Maria Koenig ein unvergleichliches Geschenk gemacht hat. Die Stadt hat durch den Bau des Skulpturenmuseums diesem Geschenk eine würdige Umgebung gegeben. Nun hat Fritz Koenig sich allerdings zu seinen Lebzeiten aus inhaltlichen wie auch aus persönlichen Gründen vehement dagegen verwahrt, dass der Leiter der städtischen Museen Zugang zum Skulpturenmuseum erhält. Ihre beiden Amtsvorgänger haben diesen Willen des Stifters respektiert – und Herr Dr. Niehoff hat im Gegenzug die Werke von Fritz Koenig für völlig überbewertet erklärt und (bis zum letzten Wochenende) eine Zusammenarbeit mit dem Skulpturenmuseum konstant verweigert. Das alles selbstverständlich ungeachtet der hervorragenden Arbeit, die er ansonsten für die „Museen der Stadt Landshut“ leistet und geleistet hat.

Wenn jetzt das gedankliche Vermächtnis Fritz Koenigs so gänzlich missachtet wird und das Skulpturenmuseum mitsamt seiner Leiterin unter die Kuratel eben jenes Leiters der städtischen Museen gestellt wird, dann verkehrt sich Ihr Wunsch nach Synergieeffekten, den Sie mit Ihrer Verwaltungsentcheidung verbunden hatten, in sein Gegenteil. Dann schaffen Sie zwar Fakten, aber Sie verlieren langfristige und nachhaltige Ziele aus den Augen.

Und dann ein weiteres, das uns Sorge macht: Es kann nicht angehen, dass eine hochangesehene Mitarbeiterin der Stadt in einer öffentlichen

Sitzung auf derart unakzeptable Weise „abgewatscht“ wird, wie es hier durch eine Stadträtin geschehen ist oder zumindest versucht wurde. Und das, obschon die inhaltliche Argumentation der Stadträtin äußerst dubios ist, obschon weiter der Name just dieser Stadträtin in der ekelhaften Rufmordkampagne gegen Frau Weinmayr öffentlich wurde und auch obschon es in dieser Stadt kaum jemanden gibt, der nicht vermutete, dass eben diese Stadträtin sehr sehr gerne genau den Foster besetzen würde, den Frau Weinmayr innehat.

Als Leiter der Verwaltung und als Verantwortlicher für Schutz und Fürsorge gegenüber Ihren Mitarbeitern erforderte diese Situation Ihre Intervention! Wir jedenfalls wollen nicht, dass Frau Weinmayr, die all die Jahre gefälschte Briefe und ebenso gefälschte Leserbriefe ertragen hat, durch Ihre Entscheidung, Herr Oberbürgermeister, endlich dahin gebracht wird, aufzugeben und denen das Feld zu räumen, die schon seit Jahren auf diesen Moment hinarbeiten. Und wir sind davon überzeugt, dass Sie einen Weg finden, die (notwendigen) inhaltliche Selbstständigkeit der beiden Sachgebiete zu wahren und die auch von außen immer wieder gewürdigten qualitätsvollen Auftritte beider Museen nicht zu gefährden.

Das sind unsere Sorgen, Herr Oberbürgermeister, und das ist unser Appell an Sie, verantwortungsvoll zu handeln und sich auch mit den Implikationen Ihrer Entscheidungen auseinander zu setzen, die von Ihnen vielleicht nicht so gewollt waren.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Conrad
Hohe Gred 3, 84034 Landshut
(verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Mitunterzeichner:

Eleonore Adlon	Stefan Hunstein	Eva Reidel
Percy Adlon	Ingrid Kellner	Julia Reidel
Katrin Basiner	Peter Kern	Birgit Schwacke
Paul Basiner	Sabine Kern	Nina Seidel-Herrmann
Dr. Christoph Bubb	Kinoptikum Landshut	Dr. Eckart Steffens
Barbara Engelhardt	Ralf Kirberg	Peter Verburg
Andrea Glatzel	Dr. Eberhard Kluge	Sylvia Vogt
Helga Grumbach	Edith Kluge	Helmut Wartner
Dr. Helmut Grumbach	Angela Köstler-Kunz	Irmtraud Wartner
Ute Haas	Dr. Daniela Lössl	Dipl.Ing. Johannes Weiß
Gernot Häublein M.A.	Dr. Peter Lössl	Daniel Wiesenfeld
Marianne Häublein	Gabi Pausinger	Karla Wiesenfeld
Karin Heinrichsen	Dr. Hans Pausinger	Prof. Dr. Michael Wolffsohn
Ortrud Hertig	Thomas Peiner	Harry Zdera
Dr. Stefan Hertig	Dr. Gerhard Rosenhuber	Dipl.Ing. Josef Zöttl
	Ingrid Rosenhuber	